



## NAHRUNGSMITTELHILFE IN ZUSAMMENARBEIT MIT PARTNERN

In der humanitären und Nahrungsmittelhilfe arbeitet die Europäische Kommission mit Partnern zusammen, denen sie Finanzmittel zur Verfügung stellt: Nichtregierungsorganisationen, die Rot-Kreuz-Bewegung und UN-Organisationen wie dem Welternährungsprogramm – dem wichtigsten Partner der Kommission in der Nahrungsmittelhilfe.

## DIE BEDÜRFNISSE DER BETROFFENEN STEHEN IM MITTELPUNKT

Die Bedürfnisse der Opfer humanitärer Krisen stehen für die Europäische Kommission im Mittelpunkt bei der Vergabe von Finanzmitteln für Nahrungsmittelhilfe und anderen Formen humanitärer Hilfe. 2007 finanzierte sie Nahrungsmittelhilfe für über 18 Mio. Menschen in krisengeschüttelten Ländern und Regionen. Auf diese Weise unterstützte die Europäische Kommission Menschen in Not u. a. in Äthiopien, Afghanistan, Algerien (West-Sahara-Flüchtlinge), Burkina Faso, Burundi, der Elfenbeinküste, der Demokratischen Republik Kongo, Haiti, im Kaukasus, Kenia, Liberia, Mali, Mauretanien, Myanmar/Birma, Nepal, Osttimor, den Palästinensischen Gebieten, der Sahelzone, Somalia, Sri Lanka, im Sudan, dem südlichen Afrika (insbesondere in Simbabwe, Lesotho und Swasiland), Tansania, im Tschad, Uganda und der Zentralafrikanischen Republik.



Louis Michel  
Mitglied der Europäischen Kommission, zuständig für Entwicklung und humanitäre Hilfe

„In vielen der ärmsten Länder haben gerade die schwächsten Bevölkerungsgruppen, also die Ärmsten der Armen, immer mehr unter den Folgen von Naturkatastrophen und bewaffneten Konflikten zu leiden. In diesen Situationen dauert es nicht lange, bis sie auch hungern müssen. Der Europäischen Union kommt eine Schlüsselrolle zu, diesen Menschen mit Nahrungsmittelhilfe beizustehen und ihnen beim Wiederaufbau der Nahrungsmittelerzeugung zu helfen.“

## EUROPÄISCHE SOLIDARITÄT MIT DEN OPFERN HUMANITÄRER KRISEN

Der Dienst für Humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission (ECHO) ist Kommissionsmitglied Louis Michel direkt unterstellt.

Seit 1992 finanziert die Kommission Hilfsmaßnahmen außerhalb der Europäischen Union für Millionen von Menschen, die Opfer von Naturkatastrophen oder bewaffneten Konflikten wurden.

Die humanitäre Hilfe wird unparteiisch geleistet, d.h. den betroffenen Bevölkerungsgruppen wird ungeachtet ihrer ethnischen Abstammung, Religion, Staatsangehörigkeit, politischen Anschauung oder ihres Geschlechts geholfen.

## EIN WICHTIGER GEBER

Die Europäische Kommission ist weltweit einer der wichtigsten Geber humanitärer Hilfe. 2007 stellte sie über 768 Mio. EUR für entsprechende Programme bereit. In diesem Betrag ist die bilaterale Hilfe der 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union nicht enthalten. Die Mittel wurden für Nothilfeprojekte in über 70 Ländern verwendet. Finanziert werden Waren und Dienstleistungen wie z. B. Nahrungsmittel, Kleidung, Notunterkünfte, medizinische und Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Notreparaturen und Minenräumung. Zudem finanziert die Kommission Projekte im Bereich Katastrophenvorsorge und -hilfe in Gebieten, die regelmäßig von Naturkatastrophen heimgesucht werden.

### Bildnachweis:

Daniela Cavini, Francois Duboc, Malini Morzaria, Thorsten Münch – ECHO; Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen, Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften.

## Europäische Kommission Dienst für Humanitäre Hilfe (ECHO)

B-1049 Brüssel / Belgien  
Tel.: (32-2) 295 44 00  
Fax: (32-2) 295 45 72

E-Mail:  
echo-info@ec.europa.eu  
Website:  
<http://ec.europa.eu/echo>



# DER KAMPF GEGEN DEN HUNGER IN KATASTROPHENGEBIETEN



Nahrungsmittelhilfe

EUROPÄISCHE KOMMISSION



Humanitäre Hilfe



## DENKANSTÖSSE

- Während Sie diesen Satz lesen, stirbt irgendwo in der Welt ein Kind an Hunger.
- Weltweit leiden mindestens 854 Millionen Menschen Hunger.
- Jeder siebte Mensch auf der Erde verfügt nicht über ausreichend Nahrung, um ein gesundes und aktives Leben zu führen.

Hunger und Unterernährung sind weltweit das Gesundheitsrisiko Nummer Eins – folgenschwerer als AIDS, Malaria und Tuberkulose zusammengenommen.

Naturkatastrophen und bewaffnete Konflikte haben an Häufigkeit und Heftigkeit zugenommen. In vielen armen Ländern sind es insbesondere die sozial schwachen Bevölkerungsgruppen, die derartigen Katastrophen ausgeliefert sind und die darüber hinaus mit wirtschaftlichem Druck zu kämpfen haben, wie zum Beispiel dem starken Anstieg der Nahrungsmittelpreise. Dadurch wächst für sie das Risiko ebenfalls Opfer von Hunger und Unterernährung zu werden. Die Europäische Kommission hat die Aufgabe, bedürftige Bevölkerungsgruppen außerhalb der EU in solchen Krisenzeiten zu unterstützen. Sie stützt sich dabei auf die Grundprinzipien der Europäischen Union, zu denen Humanität und Solidarität gehören.

## SICH DEN HERAUSFORDERUNGEN STELLEN

Die Europäische Kommission und ihr Dienst für Humanitäre Hilfe (ECHO) sind für das Nahrungsmittelhilfebudget der Europäischen Union verantwortlich. 2007 stellte die Kommission über 220 Mio. EUR für Nahrungsmittelhilfe bereit; 2008 sind hierfür mehr als 283 Mio. EUR vorgesehen. Der Großteil der Mittel wird in akuten Notsituationen bzw. in der unmittelbar daran anschließenden Wiederaufbauphase eingesetzt. Ziel der Hilfe ist es, Menschenleben zu retten und Leiden zu lindern.

Im Einklang mit ihrem humanitären Auftrag stellt die Europäische Kommission Mittel für folgende Maßnahmen bereit:

- Verteilung von Nahrungsmittelrationen oder Mitteln zum Kauf von Nahrung an Opfer von Naturkatastrophen und Konflikten. Dabei müssen Qualität und gesundheitliche Aspekte genauso berücksichtigt werden wie die kulturelle Akzeptanz der Nahrungsmittel;
- (Früh-) Erkennung von Kindern, die zu wenig Nahrung und Nährstoffe zu sich nehmen;
- Gezielte Versorgung unterernährter Kinder und hilfebedürftiger Erwachsener (z. B. Schwangere, stillende Mütter, alte Menschen und Menschen mit Behinderungen) mit Ergänzungsnahrung und therapeutischer Nahrung, damit sie wieder zu Kräften kommen;
- Unterstützung kurzfristiger „Food-for-Work“-Programme, bei denen als Gegenleistung für oft in Gemeinschaftsprojekten geleistete Arbeit Nahrungsmittel bereitgestellt werden bzw. ihr Erwerb ermöglicht wird;
- Hilfen für den Neuanfang nach einer humanitären Krise, damit sich die Betroffenen wieder selbst versorgen können und ihre eigenen Nahrungsmittel anbauen;
- Hilfen für Ackerbau und Viehzucht, um die lokalen Kapazitäten zur Bewältigung zukünftiger Krisen in gefährdeten Gebieten zu stärken.

## OPFER ERZÄHLEN IHRE GESCHICHTE

### MANDERA, KENIA

Habibah und ihre zwei Jahre alte Tochter Suleika hatten vor kurzem schwer unter den Folgen einer Dürre zu leiden. „Unsere Nutztiere starben und ich konnte meinem Baby keine Milch mehr geben, nur noch schwarzen Tee“, sagte Habibah. Das Baby bekam Durchfall und verlor lebensbedrohlich an Gewicht. Habibah hörte vom mobilen Zentrum, das die Hilfsorganisation Islamic Relief zur Bekämpfung der Unterernährung eingerichtet hatte. Sie brachte Suleika zu dem Zentrum und nun, drei Monate später, ist ihre Tochter wieder bei Kräften und ein lebhaftes Kleinkind voller Energie.

### GAZA, PALÄSTINENSISCHE GEBIETE

Die Schließung der Grenze traf die Zivilbevölkerung hart: Es konnten keine Waren mehr ein- oder ausgeführt werden, die Preise schossen in die Höhe, der Markt brach zusammen und die Arbeitslosigkeit stieg. Jeder zweite Erwachsene hatte kein Einkommen. Das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge (UNRWA) arbeitete mit der Europäischen Kommission zusammen, um die Bedürftigen mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Die vierzig Jahre alte Najua, Mutter von neun Kindern, war ihr Leben lang Flüchtling. „Wir haben schon harte Zeiten erlebt, aber so schlimm war es noch nie“, sagte sie. „Ohne diese Hilfe wären wir verloren“.



### PATUAKHALI, BANGLADESCH

Sechs Monate nach dem Wirbelsturm Sidr warten die Menschen in Bangladesch auf die nächste Ernte. Sie müssen noch immer Schlange stehen für Nahrungsmittelrationen – Reis, Hülsenfrüchte, Salz und Öl. Die Nahrungsmittellieferungen werden von der Europäischen Kommission finanziert und von humanitären Partnerorganisationen vor Ort verteilt. Jussuf, ein Lehrer aus dem am stärksten verwüsteten Bezirk im Süden von Bangladesch, brachte seinen Dank für diese Hilfe zum Ausdruck: „Sie helfen denjenigen, die wirklich arm sind“.

### BEZIRK KULYAB, TADSCHIKISTAN

Für den 35 Jahre alten Baumwollpflücker Abduholok war es oft schwer, von seinem Einkommen als Tagelöhner den Lebensunterhalt seiner Familie zu bestreiten. Die Kinder litten an Mangelernährung und wurden anfälliger für Krankheiten. Dann erhielt die Familie Saatgut im Rahmen eines Projektes, das von Mission East durchgeführt und von der Europäischen Kommission finanziert wurde. Ziel war die Förderung der Ernährungssicherheit. „Dank einer guten Ernte liefert der Garten, den wir mit dem Saatgut anlegten, genügend Nahrung für die Familie. Wir konnten sogar schon ein Kalb sowie Kleider und Schulmaterial für die Kinder kaufen“, sagte Abduholok.

### PUERTO PASTRAN, KOLUMBIEN

Nach einer Überschwemmungskatastrophe in Kolumbien stellte die Europäische Kommission der Partnerorganisation Acción contra el Hambre (ACH) Finanzmittel für Nahrungsmittelhilfe in den am stärksten betroffenen Gebieten zur Verfügung. Libardo Márquez Guerra, Sprecher einer der unterstützten Gemeinden, erklärte: „Uns stand das Wasser bis zum Hals. Wir hatten nichts mehr zu essen. Die Helfer von ACH kamen als erste zu uns. Sie versorgten uns zunächst mit Nahrungsmitteln, dann mit Saatgut und Geräten. Sie haben uns den Neuanfang ermöglicht“.

### OTASH VERTRIEBENENLAGER, DARFUR

Nasra Suliman (35) weint leise als sie erzählt, warum sie aus ihrem Dorf Goweighin südlich der Stadt Nyala fliehen musste: „Eines Tages wurde unser Dorf von bewaffneten Männern und ihren Fahrzeugen umstellt. Zuerst schossen sie nur in die Luft, um uns einzuschüchtern. Dann griffen sie uns an, erschossen einige Männer, steckten Häuser in Brand und entführten Mädchen“, sagte sie. Früher hat Nasra selbst Nahrungsmittel angebaut. Nun muss sie für eine monatliche Ration des von der Europäischen Kommission unterstützten Welternährungsprogramms anstehen – genauso wie die anderen 46 000 Vertriebenen, die wie Nasra im Lager Otash am Stadtrand von Nyala, der Hauptstadt Süddarfurs, leben.